

## Teilhabe

von *Andrea Nahles*  
Generalsekretärin der SPD

Wer einen Ausbildungsplatz sucht, will es. Arbeitnehmer wollen es. Behinderte Menschen wollen es. Migranten wollen es. Kranke wollen es. Verbraucher von Wasser und Strom wollen es. Wähler wollen es. Wir alle wollen es: Teilhabe.

Wenn es ein Wort gibt, das zusammenfasst, wofür wir Sozialdemokraten uns seit fast 150 Jahren einsetzen, dann ist es das: Teilhabe. Teilhabe aller Menschen an den natürlichen Ressourcen unserer Erde und an den gesellschaftlichen Errungenschaften.

Wenn es dafür einer Begründung bedarf, dann ist sie in Artikel 1 der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen von 1946 festgehalten: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“. Gleiche Rechte bedeuten gerechte Teilhabe.

Als sich vor fast 150 Jahren die Sozialdemokratie organisierte, war Teilhabe für die meisten Menschen eine Utopie. Arbeiter mussten 80 Stunden pro Woche für einen Hungerlohn arbeiten. Kinder armer Eltern schufteten in Bergwerken. Von Mitbestimmung konnte keine Rede sein. Studieren kam nur für die Oberklasse in Frage. Wahlen waren eine Farce - Frauen durften überhaupt nicht wählen.

Die Sozialdemokratie hat die Verhältnisse entscheidend verbessert. In den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts sah es sogar so aus, als würde die Flut wirklich alle Boote heben, als würden alle Menschen angemessen an steigendem Wohlstand teilhaben. Wer hart

arbeitete, konnte sich ein Häuschen ansparen. Fürs Alter schien gesorgt. Der Bildungsgrad der Eltern spielte für die Karriere der Kinder eine immer geringere Rolle. Die soziale Schere wurde kleiner.

Heute scheint diese Entwicklung gegenläufig zu sein. Zwar wächst die Wirtschaft, aber die Zahl der prekär Beschäftigten steigt. Jeder vierte Beschäftigte arbeitet inzwischen zu einem Niedriglohn. Auch die Normalverdiener bekommen immer weniger vom Kuchen ab. Ihre Löhne hinken seit zwanzig Jahren den Preissteigerungen hinterher. Die aktuellen Lohnabschlüsse in einigen Branchen ändern nichts am Gesamtbild: Die Verteilungsungerechtigkeit steigt. Der „Stern“ brachte dazu kürzlich ein beeindruckendes Beispiel: „Würde der Kuchen noch nach demselben Schlüssel wie vor 40 Jahren aufgeteilt, müssten die reicheren zehn Prozent 1,5 Billionen Euro an die ärmeren 90 Prozent abgeben. Die hätten mit einem Schlag 20.000 Euro zusätzlich auf der Habenseite. Pro Person.“

Nicht jeder erfährt es am eigenen Leibe. Aber jeder kann es spüren: Es ist etwas aus dem Lot geraten. Und das betrifft alle. Leiharbeiter genau so wie Kreative. Krankenschwestern genau so wie Justizbeamte. Und Rentner erleben es bei ihren Enkeln. Von den meisten Menschen wird immer mehr verlangt, bei immer geringerer Gegenleistung. Dahinter steckt eine Ideologie, die schleichend vorangetrieben wird: Eine Ideologie, die das Kapital mehr hofiert als Wertschöpfung durch Menschen; die Arbeitsplätze dem Profit der Aktio-



näre unterordnet; die nach immer billigerer Arbeit verlangt; die Arbeitsverdichtung fördert; die zulässt, dass nur die Reichen reicher werden; die sich nicht am Gemeinwohl orientiert.

Wir Sozialdemokraten haben uns dem leider nicht immer genug entgegen gesetzt. Nicht weil wir das Falsche wollten, sondern weil wir falschen Rezepten vertrauten.

Aber wir haben gelernt. Wie wir es schon seit bald 150 Jahren tun, arbeiten wir für eine Gesellschaft, von der alle profitieren; in der alle die gleichen Aufstiegschancen haben; in der gefördert wird, wer Hilfe braucht; in der Profit gerecht verteilt wird; in der die Märkte den Bedürfnissen der Gemeinschaft untergeordnet sind; in der produktive Arbeit einen hohen Stellenwert hat; in der die Menschen im Mittelpunkt stehen.

Konkret bedeutet das: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit; gute, gesunde Arbeitsbedingungen; Arbeit, die ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht; gleiche Augenhöhe zwischen Beschäftigten und Chefs; Sicherheit bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und Alter.

Darauf haben alle Menschen - frei und gleich an Würde und Rechten - einen Anspruch. Dafür kämpfen wir. Die SPD ist die Partei der Teilhabe.

---

---

Weitere Beiträge und mehr Informationen zum Kongress finden Sie auf der Website:

[www.werteundpolitik.de](http://www.werteundpolitik.de)